

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Neblamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 76

Samstag, den 3. Juli 1909.

45. Jahrgang

## Rundschau

Stuttgart, 1. Juli. Frau Geh. Kommerzienrat v. Siegle hat, wie bekannt, im Verein mit ihren Töchtern und Schwiegerstöhnern zum ehrenden Andenken an ihren verstorbenen Gatten und in Erfüllung eines von ihm letztwillig ausgesprochenen Wunsches den Betrag von 500 000 Mk. einer Gustav Siegle-Stiftung gewidmet, die den Zweck verfolgt, Bildungsbestrebungen auf allen Gebieten von Wissenschaft und Kunst vorurteilslos, insbesondere ohne Unterscheidung religiöser und politischer Richtungen zu fördern. Zur Erreichung dieses Zwecks soll in Stuttgart ein eigenes Gebäude, das den Namen Gustav Siegle-Haus führt, errichtet und es sollen in demselben öffentliche, der Kunst und Wissenschaft dienende und allen Kreisen des Volkes zugängliche Veranstaltungen getroffen, insbesondere öffentliche Vorträge auf den verschiedensten Gebieten des Wissens gehalten werden. Die Stadt Stuttgart hat sich bereit erklärt, die Grundfläche des auf dem Leonhardtspatz stehenden, als Ladehalle für die Botensubwerke und zu Lagerräumen dienenden Kornhauses unter der Bedingung, daß auch für diese Zwecke in dem neu zu errichtenden Gebäude die geeigneten Räume zur Verfügung gestellt werden, um den Preis von 100 000 Mk. an die Stiftung abzutreten. Frau Geh. Komm. Rat v. Siegle hat im Einverständnis mit ihren Töchtern und Schwiegerstöhnern der Stiftung den weiteren Betrag von 100 000 Mk. zugewendet, so daß der ganze ursprüngliche Stiftungsbetrag von 500 000 Mk. zu den Baukosten und zur Sicherung eines entsprechenden Betriebskapital verwendet werden kann. In allerhöchster Anerkennung des hochherzigen Eintretens der Familie Siegle für das zur Förderung der allgemeinen Volksbildung bestimmte Unternehmen und zugleich in Ehren des Andenkens an den verst. hochverdienten Geh. Komm. Rat Dr. v. Siegle ist dem Schwiegersohn desselben, Fabrikant Karl Ostertag-Siegle, der erbliche Adel von dem König verliehen worden.

Stuttgart, 1. Juli. Der Verband Deutscher Müller, Sitz Berlin, hält vom 2.-7. Juli seine Generalversammlung in Stuttgart ab. Die Hauptversammlung findet in Stuttgart am 5. Juli vormittags 9 Uhr im Konzertsaal der Lieberhalle statt, in der neben den Berichten, Dr. Buchwald-Berlin über „Neues aus der Müllerei und aus der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung“ referieren wird, ferner sind Vorträge über die Reichsversicherungsordnung, über Getreideausfuhr, die Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn auf Einführung eines Getreideeinfuhrsystems, über Identitätsnachweis und Ausfuhrtarife für Getreide, sowie über den Schweizer Mehlfabrikantenkongress vorgehen. Am Dienstag den 6. Juli findet im Saal des Stadtgartens vormitt. 10 Uhr die Delegiertenversammlung der Müllereibergwerksvereinsgesellschaft statt, während im Terrassen-saal die Generalversammlung des Versicherungsverbandes der Magdeburger Feuerversicherungs-gesellschaft für den Verband deutscher Müller tagt. Am Mittwoch den 7. Juli ist ein Ausflug nach Wildbad vorgehen.

Am 1. Juli sind an den württ. Staats-eisenbahnen eine Reihe von Fahrplanänderungen eingetreten, durch die auch die durchgehenden Verbindungen über Württemberg während der Hauptreisezeit wesentliche Verbesserungen erfahren. So kommen auf den Strecken Pforzheim-Wildbad und Pforzheim-Hochdorf-Freudenstadt die Saisonzüge zwischen Frankfurt und dem Schwarzwald wieder zur Ausführung: Frankfurt a. M. ab 8.10 B., Wiesbaden ab 7.45 B., Mannheim ab 9.40 B., Pforzheim an 11.13 B., Wildbad an 12.08 N., Liebenzell an 11.49 B., Calw an 12.02 N., Freudenstadt an 1.16 N.; in umgekehrter Richtung: Freudenstadt ab 1.35 N., Calw ab 2.43, Liebenzell ab 2.55, Wildbad ab 2.42, Pforzheim ab 3.26, Mannheim an 5.02, Wiesbaden an 6.56, Frankfurt a. M. an 6.30 N. — Auf der Strecke Stuttgart-Calw-Wildbad ist für die Sonntage im Juli und August ein neuer beschleunigter Personenzug vorgesehen: Stuttgart ab 7.05 B., Calw an 8.27, Liebenzell an 8.43, Wildbad in 9.35 und Wildbad ab 7.05 abends, Liebenzell ab 7.55, Calw ab 8.19, Stuttgart an 9.34.

Am 1. f. Mts. treten die von der vor-jährigen Telegraphenkonferenz in Lissabon beschlossenen Neuerungen im Telegramm-Verkehr in Kraft und wird die deutsche und württ. Telegraphenordnung entsprechend geändert. Von den zahlreichen Neuerungen und Änderungen seien erwähnt: Telegramme in offener Sprache dürfen jetzt auch abgekürzte Adressen, Handelszeichen, Börsenkurse, abgekürzte, gebräuchliche Ausdrücke oder — bei Seetelegrammen — Zeichen des internationalen Signalfachbuchs enthalten. Post-, telegraphen- und bahnhofs-lagernde Telegramme können künftig auch eine Chiffre-Adresse (Buchstaben oder Zahlen oder Buchstaben und Zahlen) tragen. Eine Verpflichtung, die während der Nacht ausgenommenen Telegramme sofort zu bestellen, besteht nur noch insoweit, als sie den Vermerk „Nachts“ tragen oder die Ankunftsanstalt zu erkennen vermag, daß sie wirklicher Natur sind; die anderen Telegramme, insbesondere auch diejenigen mit dem Vermerk „Tages“, werden künftig von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht bestellt, da sich hiebei oft Schwierigkeiten ergaben, (nachts mitunter unzugängliche Häuser Störung der Nachtruhe und dergl.) Bei abends aufgegebenen Telegrammen wird sich jedenfalls die Anbringung des einen oder anderen der beiden Vermerke („Tages“ oder „Nachts“) empfehlen. Weitere Änderungen betreffen Telegramme in verabredeter und chiffrierter Sprache, Seetelegramme (Semaphor- und Funkentelegramme), Telegramm und Deck-Adresse, die Wortzählung, Vervielfältigung, Berichtigung, Zurückziehung, Bestellung, Unbestellbarkeit und Weiterbeförderung von Telegrammen, Empfangsanzeigen über Telegrammankunft, Erstattung und Nachzahlung von Gebühren.

Aus Calmbach wird dem „Pfl. Anz.“ geschrieben: Die Konzession für eine im Kleinen geplante Fischzucht-Anstalt die ein Herr aus Pforzheim errichten wollte, ist verweigert worden und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die Stuttgarter Wasserversorgung. Der hiesigen Gemeinde entgeht dadurch eine dauernde

Steuerkraft, zumal die Anlage ziemlich groß projektiert war. Die Stuttgarter Wasserversorgung soll also, was bisher nicht bekannt war, nicht auf das ursprünglich genannte Quellengebiet der großen Enz beschränkt bleiben, sondern auch auf das Kleinenztal übergreifen, so daß Calmbach, wie man aus obiger Konzessionsverweigerung ersieht, stark geschädigt wird und gegen das Stuttgarter Projekt sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wehren muß.

Tübingen, 29. Juni. Schwurgericht. Tagesordnung für die Sitzungen des 3. Quartals. Montag den 5. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Schafknecht Ernst Friedrich Kempfer von Hagelloch wegen Meineids. Dienstag den 6. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Gipsergesellen Ernst Julius Schober von Wolf-schlügen wegen Meineids und gegen den Gipser-gesellen Theodor Otto Trautwein von da wegen Anstiftung. Mittwoch, den 7. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den vormaligen Gemeindepfleger Joh. Groß von Wurmlingen wegen Verbrechen im Amte. Mittwoch, den 7. Juli, vorm. 11 Uhr: Strafsache gegen den Zimmermeister Robert Mayer von Wildbad wegen versuchten schweren Straßenraubs. Nachtrag vorbehalten.

Friedrichshafen, 1. Juli. Der König und die Königin sind heute zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Das Reichsluftschiff Z I hat Dienstag nacht die Ueberfahrt nach Mex angetreten, nachdem es schon einige Tage lang flugbereit auf günstiges Wetter gewartet hatte. Die Fahrt wurde aber nach nur dreistündigem Flug bei Mittelbiberach unterbrochen, wo das Luftschiff wegen eines Wolkenbruchs und, wie verlautet, auch wegen eines Motorschadens zum Landen gezwungen war. Diese Umstände sind geeignet, vor einer Ueberschätzung der bis jetzt erreichten Erfolge zu warnen, wie sie bei uns in der ersten Begeisterung und bei unseren Feinden im ersten Schrecken sich geltend machte. Es werden noch wesentliche Verbesserungen nötig sein, bis das Luftschiff den Anforderungen des Verkehrs und des Krieges gewachsen ist.

Mittelbiberach, 1. Juli. Bei dem heute nachmittag erfolgten Antriebe funktionierten die Motoren tadellos. Jetzt liegt das Luftschiff 25 Stunden, den Unbilden der Witterung ausgesetzt, fest verankert und vollständig unverletzt auf dem Landungsplatz. Falls das Wetter in den frühen Morgenstunden günstig ist, wird dann die Weiterfahrt nach Mex angetreten.

Baden-Baden, 30. Juni. Der hiesige Stadtrat hat sich nach Vernehmen mit dem Grafen Zeppelin und Direktor Golsmann wegen Errichtung einer Luftschiffhalle im Ostale an das Kriegsministerium in Berlin gewendet und den Bescheid erhalten, daß diese höchste Militärbehörde diesem Unternehmen wohlwollend gegenübersteht und gegebenenfalls einen Zuschuß in Aussicht stellte.

Mannheim, 29. Juni. Mannheim ist als Luftschiffstation endgültig bestimmt. Die Luftschiffhalle wird auf der Friesenheimer Insel erstellt. Die Stadt gibt das Gelände, die Kosten der Halle werden durch private Beiträge bestritten.

Zürich, 1. Juli. Gestern war der kälteste Junitag seit einem halben Jahrhundert. Aus den mittleren und höheren Lagen der Alpen werden wieder riesige Schneefälle gemeldet. Auf dem Säntisgipfel ist die Schneehöhe wieder auf 2 Meter gestiegen.

Rom, 1. Juli. Messina war in der vergangenen Nacht und heute früh der Schauplatz eines gewaltigen Erdbebens. Heute früh dauerte der Erdstoß 8 Minuten lang. Die Bevölkerung wurde von einer furchtbaren Panik erfaßt. Das Erdbeben war von gewaltigem Donner begleitet. Ähnliche Schreckensnachrichten kamen allerdings über geringere Schäden aus Reggio.

Rom, 1. Juli. Die Zahl der Opfer des neuerlichen Erdbebens in Messina sind noch unbekannt. 10 schwer verwundete Personen wurden nach der Roten Kreuz-Station gebracht. Zahlreiche Personen sind leicht verletzt. Eine halbe Stunde nach dem Erdbeben erfolgte ein neuer Stoß. Die Panik unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich.

Beim 30. Turnfest des Nordamerikanischen Turnverbands errang den 1. Preis im Einzelturnen der Meisterturner Joseph Lindner aus Frankfurt a. M.

Die seit zehn Tagen herrschende große Hitze in Newyork hat trotz eines furchtbaren Gewitters, das Montag nachmittag über die Stadt niederging, noch nicht nachgelassen. Während der Nacht vom Sonntag zum Montag war die Temperatur unerträglich. Das Thermometer verzeichnete im Laufe des Tages 38 Grad Celsius.

### Lokales.

Wildbad, 1. Juli. Im Hinblick auf das Projekt der Stadt Stuttgart, im oberen Enztal zum Zweck der Stuttgarter Wasserversorgung eine Talsperre zu erbauen, dürfte nachstehende Nachricht der heutigen „Frankf. Ztg.“ weitere Kreise hier interessieren:

Hammerfest, 30. Juni. Am Montag brach der Damm des Wasserreservoirs der Stadt, das 3000 000 Kubikmeter Wasser enthielt; dieses strömte über die Felder, zerstörte drei Brücken und riß drei Backhäuser mit Material in den See. Gestern ist ein Reservewasserrohr unter der Erde gesprungen, weshalb die Stadt augenblicklich ohne Wasser ist.

## Zur Wasser-Versorgung der Stadt Stuttgart

Stuttgart, 1. Juli. Der Verein für Vaterländische Naturkunde in Württemberg hatte im Hinblick auf die Wichtigkeit der Stuttgarter Wasserversorgungsfrage seine Mitglieder und die sich dafür interessierenden Kreise zu einem Vortrag von Prof. Dr. C. Fraas eingeladen, der vom geologischen Standpunkt aus über die Wasserversorgung der Stadt Stuttgart sprach und hierbei u. a. ausführte: Im Schwarzwaldgebiet seien die geologischen Verhältnisse außerordentlich günstig. Der Haupthorizont werde durch den unteren Buntsandstein gebildet und die Wasser reichen sich darin nur sehr wenig mit Kalksalzen an und haben insgedessen nur eine Härte von 0,2 bis 2 Grad, gegenüber 20 Härtegraden unseres gegenwärtigen Wassers. Die Quellen im Enz- und Enztal könnten mit natürlichem Gefälle nach Stuttgart geleitet werden und geben 437 Sekundenliter. Das Illergebiet habe ausscheiden müssen, weil durch die Korrektur der Iller der Grundwasserstand gesunken sei und auch die Durchlässigkeit der oberen Schichten bei der dichten Besiedelung dieses Gebietes Infiltrationen nachgewiesen seien, die Keimzahl habe bis 204 betragen. Das Bodenseeprojekt würde genügend gutes Wasser liefern, aber nur zu einem Preis von 34 Pfg. pro cbm. Man gelange also wohl zu keinem andern Resultat, als daß überhaupt nur das Schwarzwaldgebiet für die Wasserversorgung Stuttgarts in Frage komme. Redner verweist dann bei dem zu errichtenden Stauweiher im Enztal, der 5 500 000 cbm fassen soll. Ohne auf die Klagen der Enztäler näher einzugehen, kommt er auf die Wildbader Thermen zu sprechen, die ein Schöpfkind unserer Regierung seien. Diese Thermen vergleicht

Prof. Dr. Fraas mit einem schallosen Ei, sie fließen gerade noch und man habe die Ausflüsse schon tiefer legen müssen. Die geringste Störung würde sich hier bemerkbar machen. Diese Thermen seien so ein Ding, daß der Geologe bekennen müsse, er wisse nicht, woher sie kommen. Es seien wohl verschiedene Theorien hierüber aufgestellt, aber wir werden uns wohl hüten, hier in der Praxis eine Theorie anzuwenden. Wenn irgend möglich, sollte dieser Stauweiher aufgelöst werden in mehrere kleinere. Redner stellt sich auf den Standpunkt, daß, wenn auch diese letzte Gefahr beseitigt wäre, er sich mit dem Schwarzwaldprojekt einverstanden erklären könnte. Es wäre dann ein wirklich brauchbares Projekt gefunden und man könnte der Stadtverwaltung nur Glück zu einer baldigen Ausführung wünschen.

In der sich anschließenden Besprechung suchte Bauinspektor Kiegel die Einwände gegen den Stauweiher zu entkräften, insbesondere wies er darauf hin, daß der Bau von mehreren Stauweihern im Enztal infolge der an anderen Stellen zu großen Durchlässigkeit des Bodens technisch undurchführbar sei und viel mehr Geld kosten würde. Man sollte die Stadtverwaltung in ihren Plänen fördern und ihr nicht Hindernisse in den Weg legen. Forstdir. Dr. v. Graner faßte seine Ausführungen in der Frage der Wasserversorgung der Stadt Stuttgart in folgenden Punkten zusammen: 1) Das Bodenseeprojekt würde den Anforderungen an die Wassermenge und unter der Voraussetzung der Filtration auch an die Wasserbeschaffenheit in dauernder und nachhaltiger Weise Genüge leisten. Eine Rehrseite bilden allerdings die finanziellen Schwierigkeiten. 2) Den in der Schrift der Stadt Stuttgart gegen das Illertalprojekt geltend gemachten Bedenken, welche sich an die Senkung des Grundwasserstands durch die Illerkorrektur und an die Befürchtung einer Verunreinigung des Wassers infolge der starken Bebauung des Gebiets knüpfen, werde eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden können. 3) Beim Enztalprojekt stehen den Vorzügen des Niederschlagsreichthums und der geringen Besiedelung des Einzugsgebiets, sowie der Möglichkeit, das Wasser mit natürlichem Druck nach Stuttgart zu leiten, die Nachteile der mangelnden Erweiterungs-fähigkeit und der geringen Härte des Buntsandsteinwassers gegenüber. Letzter Mißstand könnte durch Einbeziehung des Würmgebiets behoben werden. Sollte die Wahl auf das Enztalprojekt fallen, so entsteht das Bedürfnis, die Interessen von Wildbad zu schützen. Abgesehen von der Notwendigkeit der Feststellung einer Schutzzone im Umkreis von Wildbad, aus welcher Quellen nicht abgeleitet werden dürfen sei der im Granitgebiet oberhalb Wildbad geplante große Stauweiher, welcher wegen der immerhin im Bereich der Möglichkeit liegenden Gefährdung der Thermalquellen einen Gegenstand der Beunruhigung bilden würde, zu beanstanden. Ob derselbe durch Anlage kleinerer Talsperren im Kleinen Enztal, in den oberen Verzweigungen des Großen Enztals und im Enztal ersetzt werden könnte, sei eine technische Frage welche noch der Untersuchung bedürfe. Rechn. Rat Regelmann sucht aus seinen Untersuchungen der geologischen Verhältnisse um Wildbad nachzuweisen, daß der Stauweiher den Quellen in Wildbad nichts schaden würde, da der Formationsstreifen, aus dem die Quellen kommen, quer zum Tal verlaufe.

### Unterhaltendes.

## Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Nulpp-Stübs.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Eine leise Trauer verschleiert den leuchtenden Blick, sie wendet sich stumm ab und schließt die Fenster, als wolle sie Sonnenluft und Blumenduft, süßen Vogelgesang und berückenden Sinneszauber aus dem Arbeitsgemach verbannen.

Der Doktor aber drückt auf den elektrischen Knopf der Klingel und hilft dann dem Diener das Chaos beseitigen, das seine angebliche Ungeschicklichkeit herbeiführte. Dann, als derselbe

das Zimmer verlassen hat, stellt er die Etuis in den Instrumentenschrank und wendet sich zum Gehen.

„Herr Doktor! Auf ein Wort!“ Hildegard steht neben dem Sessel am Schreibtisch; ihre Hand ruht auf der Lehne desselben, und ihm ist es, als wollte sie dadurch das leichte Zittern der schlanken Finger verbergen. Er ist so gespannt, was sie von ihm will. Um diese Zeit ist er sonst stets gegangen, während sie sich mit der Korrespondenz beschäftigte. Es liegt heute ein besonders hoher Haufen Briefe auf der grünen Tuchplatte des Schreibtisches. Sie hat aber die mit der Morgenpost angelangten schon mit der Sekretärin besprochen, und wie er weiß, werden dieselben bereits auch von ihr beantwortet. Unwillkürlich wandern seine Augen wie in stummer Frage von ihr zu den Briefen, aber über sich selbst erschrocken, beugt er sich rasch über ein Rezept, als wenn sein Blick diesen und nicht den Briefen gegolten hätte. Nein, er will ihnen nicht entgegenkommen! Ein einziges Wort, eine einzige Bitte aus diesem stolzen Munde und er ließ sich martern, foltern, aber beugen tut er sich nicht.

Ob sie ihm seine Gedanken von der trostigen Stirn liest. O du schlimmer Mann, wie schwer machst du es mir! Was jeder andere an deiner Stelle für selbstverständlich hält, du willst darum gebeten sein, denkt sie. Aber sie sieht, er kann sich nicht über die Tatsache hinaussetzen, daß sie als Mädchen hier die Macht in den Händen hält. Sie hat dieselbe ihm zwar nie wirklich fühlen lassen, aber leider, seine unnatürlich gesteigerte Empfindlichkeit witterte ja überall den verhassten Druck. So waren sie gerade in den letzten Tagen wieder mehrmals hart aneinander geraten. Die Folgen bewiesen zwar, daß sie recht getan hatte, ihm entgegenzutreten, denn nur sein ungezügelter Widerspruchsgeist, sein böser Dämon hatte ihm zugelüftet, sich ihren Anordnungen aufs schärfste zu widersetzen. Fräulein Doktor war stets sehr ruhig geblieben, nur ihre Gestalt hatte sich zu ihrer ganzen Schlantheit emporgerichtet und ihr Auge den ihr eigenen, gebietenden Blick angenommen, der sich unbedingten Gehorsam erzwang. Heute nun war sie gerade im Begriff gewesen, den Doktor um seine Hilfe bei Erledigung der Korrespondenz zu bitten, da sie wußte, er tat es dann gern, da hatte sie hinter sich das Gepolter gehört und nach einem Blick in das erregte Antlitz den Zusammenhang sofort erraten. Doch sein Aufatmen, seine tiefe Bewegung hatte ihr zugleich gesagt, daß der Sturm vorüber war, daß sie nichts mehr zu befürchten habe. Dennoch war sie erschüttert. Und obwohl weit davon entfernt, ihn deswegen zu verurteilen, tat es ihr dennoch unendlich weh. Sie stellte ihn in ihrem Herzen hoch über das Durchschnittsmaß der Männer, sollte sie sich in ihm getäuscht haben? Aber nein, das war nicht möglich. Sie hatte gelernt, den Charakter eines Menschen von seinen Schwächen getrennt zu beurteilen und sie sah sich selten, sehr selten getäuscht.

Bei diesem Manne aber wirkten die ausgewählten Leidenschaften doppelt, weil der ihm so verhasste Zwang denselben Jügel anlegte. Wie ein edler Renner sich gegen den ungewohnten Peitschenhieb aufbäumt und über die Schranken bricht — so war das heiße Blut in ungestümen Drang aufgewallt und hatte ihn beinahe alle Rücksicht, die er ihr schuldete, vergessen lassen. Konnte sie ihm aber deshalb gram sein? Nein, tausendmal nein! Wohl konnte sie das leise Beben ihrer Hand nicht ganz unterdrücken, wohl erzitterten ihre Nerven (ihre reine Seele noch), aber sie überwand alles mit der ihr eigenen Selbstbeherrschung und konnte nun Herbert Paulus fragen: „Wollen Sie mir hier ein wenig helfen? Es sind heute gar zu viel! Wir müssen verschonen, drüben im rechten Flügel einige Räume frei zu bekommen, sehen Sie hier — Anmeldungen über Anmeldungen.“

Sie schiebt ihm einige offene Briefe zu, rückt ihren Sessel ein wenig zur Seite und setzt sich. Neben ihr ist an dem geräumigen Schreibtisch so viel Platz frei, daß der Doktor noch bequem an demselben schreiben kann. Sie sagt:

„Bitte, wollen Sie diese Briefe hier beantworten?“

„Gewiß, gern!“ Seine Stimme hat einen etwas dumpfen Klang. Er zieht sich einen sogenannten Hocker herbei und läßt sich nieder. Sie sprechen noch über den Inhalt der Antworten, dann schreiben beide eifrig und Fräulein Doktor vergißt in dem völligen Aufgehen in ihrer Tätigkeit den neben ihr sitzenden Mann fast gänzlich. Als sie endlich aufhört, um sich einige Kuverts zu nehmen, hört sie neben sich einen Laut, der beinahe wie unterdrücktes Stöhnen klingt. Sie schaut auf und ist tief erschrocken über den seltsamen Ausdruck in des Doktors Zügen. Wie verhaltener Scherz liegt es auf dem geröteten Antlitz und unwillkürlich tut sie, was sie bei ihrem Kranken so oft getan, sie streicht ihm lind und sanft mit ihrer kühlen Hand über Stirn und Augen. Er nimmt diese Hand, hält sie fest und preßt sie an seine Stirn, als könnte nur sie allein das Fieber kühlen, das durch seine Adern rast.

„Mein lieber, lieber Doktor, sagen Sie mir —“

Wie süß ihre Stimme klingt, und dieses kühle Händchen, welche Wohltat, er hätte es immer so festhalten mögen.

Die Schmerzen, die er seit gestern an seiner linken Hand verspürte, an welcher er sich eine an und für sich geringfügige Verletzung zugezogen hatte, waren den ganzen Tag ziemlich stark gewesen und hatten zu seiner gereizten, aufgeregten Stimmung nicht wenig beigetragen. Er war durchaus nicht gewillt, dem Gedanken an eine Blutvergiftung Raum zu geben, aber nach und nach, als jede Bewegung der Hand mit Schmerzen verbunden war und dieselbe zusehends anschwoll, wurde der Gedanke zur Gewißheit. Nur Hildegard sollte nichts merken, ihr gegenüber durfte er sich nicht schwach zeigen. Aber länger hier sitzen bleiben konnte er auch nicht, es mußte etwas geschehen — er hielt es nicht aus.

Er rafft sich auf und sagt so ruhig wie möglich: „Mir ist nicht recht wohl, wollen Sie mich für heute entschuldigen?“

„Aber gern! Gehen Sie nur und ruhen Sie aus! Hätte ich gewußt, daß Sie sich nicht wohl fühlen, mein Gott, dann hätten Sie keinesfalls noch arbeiten dürfen,“ sagt sie herzlich.

Er hat sich erhoben, verbeugt sich wie dankend und geht so rasch hinaus, daß sie ihm nicht einmal die Hand reichen kann. Sie schaut ihm besorgt nach. Er muß doch krank sein, denn den ganzen Tag war er nicht wie sonst. Fortwährend so auffallend erregt und gereizt, obwohl er sich alle Mühe gab, es ihr zu verbergen, hatte sie es doch bemerkt. Sie hatte ihm vorhin eine Freundlichkeit mit ihrer Aufforderung erweisen wollen; jetzt machte sie sich Vorwürfe, daß sie ihn noch mit Arbeiten gequält hatte.

Wie sie noch so sinnend am Schreibtisch steht, klopft es. Auf ihr „Herein“ tritt Maria ein.

„Ach, Fräulein Doktor, Verzeihen Sie, wenn ich störe, aber Doktor Paulus ist eben im Arztzimmer ohnmächtig geworden.“

Hildegard schreckt zusammen, ganz benommen sagt sie:

„Der starke Mann ohnmächtig? Maria, Sie übertreiben wohl?“

„Leider nein!“

„Leider nein,“ bestätigt auch Hildegard, als sie wenige Augenblicke später in das totenblasse Männerantlitz schaut. Es ist eine furchtbare Entdeckung, die sie macht, denn sie weiß nun, daß der Doktor an einer äußerst gefährlichen Blutvergiftung erkrankt ist, welche gleich energische Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung erfordert.

Professor Raute steht ihr bei und bleibt auch die Nacht über da, während er darauf besteht, daß sie die ihr so nötige Ruhe sucht und in die Villa hinübergeht.

Dort empfängt sie Charlotta mit bitteren Vorwürfen. Sie findet es unerhört, daß Herbert Paulus drüben bleiben soll; als ob er nicht hätte in seine Wohnung transportiert werden können.

„Nein, das geht nicht, da hat er keine Pflege,“ sagte Hilde ruhig.

„Nun, Professor Raute würde ihm schon die nötige Pflege besorgen! Aber nein, es müssen Fräulein Doktors Händchen sein, anders tut mans nicht. Das wird ein schönes Gerede geben, und man kann schließlich den Leuten auch nicht verdenken, wenn sie den Mund aufreißen,“ erwidert Frau von Meerholz mit leisem Hohn und spöttisch gekräuselten Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Das Schweizer Evangelische Schulblatt erzählt folgendes hübsche Geschichtchen: Die Gemeinde Unterkulm hat mit 100 gegen 97 Stimmen eine Befoldungserhöhung der Primarlehrer von 1600 auf 1700 Franken abgelehnt. Ein kinderreicher Vater hatte in der Gemeindeversammlung gegen die Befoldungserhöhung des im Dienst ergrauten Lehrers gepoltert und sprach ihm nachher die Befürchtung aus, er werde sich nun wohl an seinen Kindern dafür rächen. „Nei, mi guete Ma,“ erwidert der Lehrer, „mi Rach isch di: ich mache, daß dini Chinder gschinder wärde, als Du bisch!“

— (Schlagfertig.) „Kellner, es ist fast eine halbe Stunde verlossen, seit ich die Schildkrötensuppe bestellt habe!“ Kellner: „Tut mir leid, mein Herr, aber Sie wissen ja, was für langsame Tiere die Schildkröten sind.“

— (Unbescheiden.) „Sagen Sie mal, sieht Ihr Schnauzel immer so aufmerksam zu, wenn sie jemanden rasieren?“ — „Ja wissen S', neulich hab' ich einem Fremden ein Stück vom Ohr weggeschnitten, und nun denkt er, er kriegt jeden Tag was!“

— Aus Paris wird der „Jus.“ geschrieben, daß man wieder einen neuen Weg gefunden hat, um den Hunden, den verwöhnten Lieblingen der Damen, das Befinden zu verbessern. Ältere Hunde, die lange Zeit im Dienste ihrer Herrin ausgehalten haben, bekommen in den zunehmenden Jahren alle Anzeichen der Altersschwäche. Nun man hat Mittel gefunden, um die Krankheiten der Hunde zu heilen, oder zu lindern, und die Tierärzte, die auf diesem Gebiete etwas neues zu verzeichnen hatten, konnten sich einer großen Rundschaft erfreuen. Nur gegen die zunehmende Schwäche der Augen bei den treuen Haustieren wußte man bis jetzt keinen Rat. Niemand kam auf das Nächstliegende, und so konnte man oft sehen, wie die Hunde mit den zunehmenden Jahren stiller und stiller wurden, weil die mangelnde Sehschärfe ihnen die Möglichkeit nahm, sich sicher fortzubewegen. Der Pariser

Tierarzt Monsieur Chartier kam nun auf das Mittel, das Augenlicht der Hunde, das an Sehschärfe eingebüßt, hatte, durch Brillengläser festzustellen und man konnte immer wahrnehmen, daß der Hund in ein freundliches Gebell ausbrach, wenn er das richtige Glas vor Augen hatte. — Seitdem diese Entdeckung gemacht ist, sieht man in Paris eine Anzahl von Hunden, die Brillen tragen. Diese Brillen werden sogar in den kostbarsten Ausführungen hergestellt. Die Bierfüßler tragen silberne, goldene Brillen, Brillen aus Schildplatt und Hoon. Sie verstehen nach einiger Gewohnheit die Brillen so gut zu tragen wie Herr oder Herrin.

Berlin, 30. Juni. Der Meteorologe Bruno Bürgel prognostiziert für den Anfang des Monats Juli kühle, windige Tage, vom 8. an soll es dann wieder wärmer werden, sonnige klare Witterung jedoch dürfte nach Ansicht des genannten Gelehrten erst mit dem 11. eintreten, dann auch bis zum 19. anhalten. Von da ab soll das Wetter wieder umschlagen, Gewitter und Niederschläge mit sich führen und gegen Ende des Monats in ein unfreundliches Regewetter übergehen, das bis zum 31. anhält. Im 3. Juli erblickt Bürgel einen kritischen Tag von nur mittlerer Stärke, auch den kritischen Termin vom 17. des Monats bezeichnet er als einen solchen von untergeordneter Bedeutung.

— Die „Fliegenden Blätter“ treten in ein neues Quartal. Der uns vorliegende letzte Semesterband zeigt in charakteristischer Eigenart und Fülle wieder die unverwüsthche Lebenskraft, den ewig jungen Humor — kurz alle jene Eigenschaften in Bild und Wort, wodurch diese Zeitschrift dem deutschen Volk lieb und wert geworden, seitdem sie im Jahre 1844 im Verlag von Braun und Schneider in München erscheint. Keine Nummer, die nicht von dem reichen Stab erster Künstler — wie W. Gaspary, Th. Graeb, Prof. Ad. Hengler, G. Kirchner, Prof. E. v. Marx, Prof. A. Oberländer, E. Reinicke, R. Reinicke, A. Roeseler, H. Schlittgen, Prof. F. Simm, H. Stockmann, Prof. H. Vogel etc. etc. — mit köstlichen Illustrationen und von literarischen Mitarbeitern aus allen deutschen Landen mit prächtigen Beiträgen geschmückt wäre. Dazu tritt eine vorzügliche Reproduktion — besonders auch in dem so selten gewordenen und doch so wertvollen Holzschnitt. Die Verlagshandlung stellt zum neuen Abonnement Probenummern gerne gratis zur Verfügung. Preis pro Band (26 Nummern) 6 M. 70 Pf. Einzelne Nummer 30 Pf.

(Unleserlich geschriebenes Manuskript.) Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, daß für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht. Vom Reichsgericht wurde dabei von der Ansicht ausgegangen, daß Inseraten-Manuskripte, die man einer Zeitung übersendet, deutlich geschrieben sein müssen.

### Standesbuch-Chronik

vom 26. Juni bis 3. Juli 1909.

Geburten:

25. Juni. Günthner, Karl Heinrich, Holzhauer in Nonnenmühl, 1 Sohn.

Gestorbene:

27. Juli. Gelfstein, Anna, Tochter des verst. Pfarrers Karl Gelfstein in Stuttgart, 63 Jahre alt.

2. Juli. Schmid, Wilhelm Hermann, Sohn des Soda-wasserfabrikanten Christian Schmid, Wilhelm Schmid hier, 5 Monate alt.

## Waschmittel, die allein waschen

gibt es nicht, Kochen und Reiben erfordern auch die sog. modernen Waschmittel. Dabei kosten diese viel Geld und sind auf die Dauer für die Wäsche nicht unschädlich. Wer denkbar schönste Wäsche haben, solche bestens schonen und unnötiges Geld sparen will, der verwende Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver. Beide Waschmittel sind millionenfach erprobt als die besten und zugleich billigsten.

### Wichtiges Volksgetränk

Gesunder

Apfelwein

wird vollkommen ersetzt durch

HEINEN-MOSTEXTRACT

Hauptbest.: natürl. Extract aus Früchten

Gesundes, erfrischendes, halbbares Hausgetränk.

Liter 5-6 Pfg. • leichte Herstellung

Portion 150 Liter Mk. 3.20 — 50 Liter Mk. 1.25

ANTON HEINEN, PFORZHEIM.

Zu haben in Drog. und Kolonialwaren-Gesch.

Wildbad: Hans Grundner Drog.

Calmbach: Christ. Höger.

Höfen: C. Ackermann.

## Turnverein Wildbad.



Zu dem am  
**Sonntag, den 4. Juli ds. Jrs.**  
in Waldrennach stattfindenden

## Gau-Turn-Fest

sind die Mitglieder freundlichst eingeladen und wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Samstag abends 8 Uhr **Kampfrichteritzung** daselbst, mit anschließendem Festbankett.

Abfahrt des Vereins Sonntag morgens 5.49 Uhr.  
Zusammenkunft 5 Uhr im Lokal. Rückfahrt abends 8.21 Uhr.  
Der Vorstand.

## Siefert's Hanstrunk

ist und bleibt der beste und billigste

### Volkstrunk

Überall eingeführt. Voller Ersatz für Obstmost und Rebwein  
Gesund und bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung  
Weinstoff für 100 Liter mit Ia. Weinrosinen nur **M. 4.—**, mit Malaga-  
trauben **M. 5.—** (ohne Zucker) franko Nachnahme mit Anweisung. Ia.  
Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Sarmerbacher Weinstofffabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

## Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei: Kropf-Anlage, Bauchdrüsen-  
Chren, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, skrophulösen Krankheiten, be-  
sonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatis-  
mus, Gicht etc.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das Generaldepot:

**Christian Sanzi, Herrenberg.**

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

**Sparsame Frauen**  
stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinste  
Blauwoll }  
Rotwoll } hochfeine  
Violett }  
Grünwoll } beste  
Braunwoll } Genusm.

Stern-  
wollen!

nur echt mit obigen Sternzeichen der  
Norddeutschen Woll-Kämmerei und  
Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.  
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,  
schickt die Fabrik Broschüren und Handlangen nach.

## Sommerberg-Hotel Wildbad.

— Neu erbaut 1908/1909. —

### Einzigartiges Haus im ganzen Schwarzwald

angesichts seiner unübertroffenen Lage auf dem schönsten Punkte des Sommerberges, unmittelbar an  
der Endstation der **Bergbahn** inmitten herrlicher Tannen-Hochwälder. 750 m ü. d. M.

— Das ganze Jahr geöffnet. —

75 Zimmer und Salons, 2 grossartige 900 qm grosse Terrassen.

Breite Veranden für jedes Zimmer, separat abgeteilt.

Durchaus erstklassiges Hotel, mit allem Comfort ausgestattet u. sämtlichen hygienischen Einrich-  
tungen versehen. **Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung.** Selbsttätige nicht störende  
Ventilation im ganzen Haus. **Personenaufzug. Staubsauganlage. Kalte u. warme**  
**Bäder** in jeder Etage. **Dunkelkammer.** — Grosser, schöner **Speisesaal. Elegantes**  
**Restaurant.** Vornehme Empfangshalle **Lese- u. Musikzimmer. Rauch- u. Billard-**  
**zimmer. Altdutsche Bierstube.** Grosse, heizbare **Kegelbahn. Schiessstände. Ski-**  
**u. Rodelräume** mit Trockenapparaten. Für den Winterbetrieb ganz besonders geeignet, Schnee- u.  
Eis-Sport-Gelegenheiten. Eine 2 1/2 Kilometer lange, neuerbaute **Rodelbahn** beginnt direkt beim Hotel.  
Pension bei einem Mindestaufenthalt von 1 Woche, **Mk. 7.—** pro Tag.

Zimmer mit 1 Bett von **3 bis 10** Mark.

Zimmer mit 2 Betten von **5 bis 15** Mark.

Ausführlicher Prospekt zur Verfügung

**Eröffnung am 10. Juli. — Eröffnungssessen nachm. 4 Uhr.**

Anmeldungen zum Eröffnungs-Essen bis 6. Juli erwünscht.

Zu recht zahlreichem Besuche laden höflichst ein

die Besitzer: **Carl Bätzner & Emil Wentz.**

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von M. Wildbrett, Wildbad.

## Kaffee direkt von Hamburg!

Geröstete Kaffeebohnen p. Pfd. 95, Pf51, M.1. —, 1.05, 1.25, 1.30, 1.36, 1.40, 1.55 etc

Bester ausgesiebter Bruch 85 Pfg. p. Pfd.

**Spezialitäten** Nr. 6 Hamburger Mischung p. Pfd. M. 1.25  
Nr. 10 Mocca Menado " " 1.40  
Nr. 11 goldgelb Java Menado " " 1.55

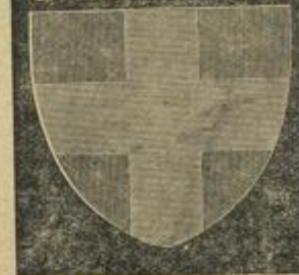
Versand unter Nachnahme von 9 1/2 Pfd franco. Garantie: Zurück-  
nahme des Nichtconvenirenden. Man verlange Preisliste über Kaffee  
(roh u. geröstet) Tee, Cacao u. Kochschokolade. Hotels u. Pensionate  
bei Saisonabschlüssen nach besonderen Vereinbarungen Rabatt.

**Eduard Weisert, Hamburg 25,**

**Kaffee- u. Tee-Import** (kein Laden).

Hotels, Restaurants und Pensionate verwenden  
am vorteilhaftesten in grossen plom-  
**MAGGI'S Würze** bierten Flaschen Nr. 5 (ca. 1 Liter)  
zu Mk. 6.—  
Bestens empfohlen von **Hermann Grossmann, Del.**

**Si-Si**  
der Labetrunk



Der U-stoff dieses köstlichen,  
alkoholfreien Getränks ist nicht  
aus chemischen Essenzen, son-  
dern aus frischen, edlen Früch-  
ten gewonnen. Si-Si ist da-  
her nahrhaft und

**sehr bekömmlich**

Man verlange ausdrücklich

Si-Si bei:

**Chr. Schmid,**

Mineralwasserfabrik.

## Motorwagen

erstklassiges Fabrikat, vierzylindrig,  
24 HP., geschlossen und offen zu  
fahren mit Vorrichtung zur Unter-  
bringung von Gepäck, ist Umstände  
halber für Mk. 4800.— zu ver-  
kaufen.

Gefl. Mitteilungen erbeten unter  
R. M. 100 an die Exp. d. Bl.

## Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Nächsten  
**Montag, den 5. d. M.**  
vorm. 11 Uhr  
werden im Rathaus hier  
24 St. Bau- und Hagstangen, sowie  
2 Am. forchene Fgl. im Som-  
merberg, hierauf  
11 Am. fichtene Rinde u.  
10 Am. Brennrinde öffentlich ver-  
kauft. **Die Stadtpflege.**

## Brüdenpfödinge- Verkauf.

**Montag, den 5. d. M.**  
nachm. 1 Uhr  
werden beim Rennbachbrücke eine  
Parti Pfödinge öffentlich ver-  
steigert. **Die Stadtpflege.**

40,000

Mark bar ohne Abzug  
kommen in 1369 Goldgewinnen  
zur Auszahlung bei der

**Grossen Brackenhelmer**

Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 28. Juli 1909:  
Haupttreffer:

15000,5000

Loso à 1 Mk., 13 Lose 12 Mark,  
25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur

**Eberhard Fetzer,**

Stuttgart,  
Kanzleistr. 20 und  
Königsstr. 13.

## Königl. Kurtheater.

Samstag den 3. Juli 1909.

**In Clubessel.**

Lustspiel in 3 Akten von C. Köpfer

und L. Heller.

Sonntag den 4. Juli 1909.

**Auf Strafurlaub.**

Lustspiel in 3 Akten von Moser

und Trotha.

Montag den 5. Juli 1909.

**Die Großstadtluft.**

Lustspiel in 4 Akten von Blumen-

thal und Radelburg.

**Evang. Gottesdienst.**

4. n. Trin.

Vorm. 1/10 Uhr **Predigt:**

Stadtpfarrer Auch.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre**

mit den Söhnen: Stadtvikar Wild-

Abends 8 Uhr **Bibelstunde:**

Derselbe.